

# Kanton will Betreuung neu aufgleisen

Die Bevölkerung wird zunehmend älter, die Spitex kommt an ihre Grenzen. Akteure aus dem Polit- und Gesundheitsbereich diskutieren.

**Dominik Bloch**

Die Herausforderungen für die Solothurner Spitex steigen zunehmend. Bis 2042 verdoppelt sich im Kanton Solothurn die Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner über 65 Jahren. Doch nicht nur bei älteren Personen, sondern auch bei jüngeren steigen die Anforderungen an die ambulante Betreuung.

Damit stossen die heutigen Betreuungsformen an ihre Grenzen. Eine getrennte Organisation der ambulanten und der stationären Betreuung durch die Spitex und Altersheime wird ineffizient. Die Behandlungsbrüche zwischen den Organisationen gilt es deshalb zu verhindern. Am Spätsommerforum der Spitex Kanton Solothurn wurden am Dienstagabend in Solothurn mögliche Lösungsansätze diskutiert.

Während der Kanton Solothurn noch am Anfang der Umstrukturierung steht, ist man im Kanton Schaffhausen bereits einen Schritt weiter. 2021 lancierte dieser mit dem Projekt Vari-

tenprüfung eine Neuorganisation der Betreuungsstrukturen im Alter. In einem Referat zeigten Rosmarie Widmer, Präsidentin des Spitexverbands Kanton Schaffhausen, und Angela Eschler, Projektbegleitung Hecacons GmbH, ihre Erkenntnisse aus diesem Prozess auf.

Demnach hat eine Sondierung der Bedürfnisse älterer Personen gezeigt, dass sie möglichst lange selbstbestimmt zu Hause wohnen wollen. Aus diesem Grund steigen die Anforderungen an die Betreuungsangebote. Der heutige Weg vom eigenen Zuhause über Wohnformen mit ambulanter Betreuung bis hin zu einem Umzug in ein Altersheim sei veraltet. Zukünftig brauche es mehr Flexibilität zwischen den bestehenden Betreuungsangeboten.

Eine ergebnisoffene Überprüfung verschiedener Kooperationsformen zwischen der Spitex und den Altersheimen habe gezeigt, dass eine regionale Zusammenführung der Organisationen die Bedürfnisse älterer Menschen am besten erfüllt.

Diese Form wird auch regionale, vertikale Integration genannt und später als Beispielmodell für den Kanton Solothurn diskutiert. Stand jetzt soll bis 2028 die Altersbetreuung im Kanton Schaffhausen durch drei Unternehmen durchgeführt werden.

## **Allen ist klar, dass mehr Kooperation gefordert ist**

Die anschliessende Podiumsdiskussion mit den beiden Vertreterinnen aus dem Kanton

Schaffhausen, Thomas Blum, Geschäftsführer Solothurner Einwohnergemeindeverband, Marco Petruzzi, Präsident Gemeinschaft solothurnischer Alters- und Pflegeheime, und Sigrun Kuhn, Präsidentin des Spitexverbands Kanton Solothurn, zeigt, dass auch im Kanton Solothurn eine Umstrukturierung der Betreuungsangebote vonnöten ist.

Meinungsunterschiede gibt es jedoch in Bezug auf die Aus-

gestaltung der Zusammenarbeit. So betont etwa Petruzzi, dass in Gesprächen zwischen den einzelnen Akteuren die Aufgabenbereiche klar abgesteckt werden müssen. Hingegen fordert Kuhn, dass man im Kanton Solothurn ergänzend zum Beispiel aus dem Kanton Schaffhausen auf eine vollständige integrative Versorgung setzen müsse.

Blum hingegen sieht den am Donnerstag stattfindenden «runden Tisch» zwischen allen relevanten Akteuren im Gesundheitswesen als Startpunkt für die Reorganisation der kantonalen Betreuungsstrukturen. «Dabei handelt es sich um ein mehrjähriges Projekt. Wie dieses schliesslich jedoch ausgestaltet ist, ist aktuell noch unklar», sagt er. Keiner der Diskutanten widerspricht jedoch der Tatsache, dass mit dem Ausbau der Zusammenarbeit auch die Transparenz der Patientendaten verbessert werden müsse. Widmer und Eschler mahnen die Akteure aus dem Kanton Solothurn zudem, dass man ergebnisoffen in den Prozess

starten soll. Aus eigenen Erfahrungen sei es wichtig, alle betroffenen Organisationen in den Prozess einzubinden.

## **Alterswohnungen sind ein Schlüsselement**

Aus der Praxis stellte die Thurvita AG abschliessend eine Form der integrierten Versorgung in den Kantonen St. Gallen und Thurgau vor. In diesem Bereich stellt Alard du Bois-Reymond das betreute Wohnen als Schlüsselement der zukünftigen Altersbetreuung dar. Dieses erlaube älteren Personen, bis zu ihrem Lebensende ein selbstbestimmtes Leben in einer eigenen Wohnung zu führen. Zeitgleich könne die Person je nach Pflegebedarf stationär oder auch ambulant betreut werden.

Auch wenn dieses Praxisbeispiel bei den Podiumsteilnehmenden auf Interesse stösst, bleibt die Skepsis gross. Diese betrifft insbesondere die Finanzierbarkeit von Pflege und Betreuung im Bereich der Alterswohnungen, wo ambulant und stationär abgerechnet wird.

«Wir müssen im Kanton Solothurn auf eine vollständige integrative Versorgung setzen.»

**Sigrun Kuhn**  
Präsidentin Spitexverband

